

Witzig, absurd und lehrreich

Schüler des Burggymnasiums und der Albert-Schweitzer-Förderschule haben gemeinsam Theater gespielt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAELA RUDNIK

Schorndorf.

Ein selbst geschriebenes Theaterstück haben Förderschüler und Burggymnasiasten jetzt zum Besten gegeben. Das Ergebnis: ein wenig Slapstick, ein wenig Romantik, ein wenig absurdes Theater und jede Menge begeisterte Zuschauer. Und das Beste: Eigentlich war nicht herauszufinden, welcher Schauspieler welche Schule besucht.

In der Fachsprache der Pädagogen nennt es sich „Inklusion“. Aus dem Munde der Schüler heißt's: „Wenn Welten aufeinanderprallen“. So lautet nämlich der Titel des selbst geschriebenen Theaterstücks, in dem die Welt der BGler und die Welt der Albert-Schweitzer-Schüler sich miteinander überschneiden. Aber: Auch wenn der Titel so wunderbar zur Entstehungsgeschichte passt, geht's in dem Stück eigentlich um andere Welten, die da aufeinanderprallen: die der Aliens der Zukunft und die der Ritter und Könige einer längst vergangenen Zeit.

Diskutiert, gestritten und gelacht: Konstruktive Arbeit

Wie's dazu kam? Ganz einfach, zu Anfang der Theater-AG forderten die Lehrer Wolfgang Kammer und Katharina Eisenbeiss die zwölf Schüler aus den Klassenstufen eins bis vier auf, sich zu überlegen, welche Gestalt sie schon immer sein und welchen Namen sie schon immer tragen wollten. Anschließend versuchten sie, aus den Fragmenten ein zusammenhängendes Stück zu stricken. „Wir haben diskutiert, gestritten, gelacht und geweint“, berichtete Förderlehrerin Eisenbeiss. Und dann ist am Ende aus zwölf verschiedenen Ideen doch eine zusammenhängende Geschichte entstanden. Die hat irgendetwas zu tun mit zwei

Prinzessinnen, zwei Dieben, Superhelden im Supertaxi, mit einem Müllmann namens Toi Lette und mit Rittern, mit drei süßen Karmickeln, einem König und einem Alien. Da treffen verlorenglaubte Töchter ihre Mütter wieder. Das Alien will einen Müllmann zum Spickbraten verarbeiten, wovon ein Superheld es aber abhält.

Die Kulissen haben die Schüler recht einfach gehalten. Drei Hocker stellen mal ein Weltraumtaxi, mal eine Parkbank dar. Wo die Szene jeweils spielt, machen Strichzeichnungen deutlich, die per Overheadprojektor an die Rückwand projiziert werden. Zwischenrinnen eine lustige Mischung aus Wortwitz und Gestik und schon heimlich die jungen Schauspieler Gelächter und Applaus des Publikums ein.

Stärkere Schüler ziehen schwächere mit

Seit zwei Jahren begleitet Lehrer und Theatermacher Wolfgang Kammer das Kooperationsprojekt von Burggymnasium und Albert-Schweitzer-Schule. „Die Unterschiede zwischen Jungs und Mädels sind da eher ein Thema als die Verschiedenheiten zwischen Gymnasiasten und Förderschülern“, findet er. Auffällig sei, dass Letztere durchaus mehr zu leisten in der Lage sind, wenn sie von den anderen Schülern mitgerissen werden. „Da hängt die Latte einfach höher. So fällt ihnen auch das Auswendiglernen der Texte leichter“, weiß er. „Da wird es für sie selber begreifbarer.“ Diese Situation hält Kammer für einen durchaus positiven Konkurrenzeffekt.

Aber auch die Förderschüler haben ab und an die Nase vorn. „Sie gehen unbefangener in die Improvisation hinein“, erklärt der Theaterfachmann. Und auch Katharina Eisenbeiss ist das aufgefallen. „Meine Schüler sind spontaner und impulsiver.“ Den Gymnasiasten stehe manchmal der Kopf im Weg. Die insgesamt zwölf Schülerinnen und Schüler seien aber wirklich mit Herzblut dabei gewesen. Seit September haben sie jede Woche einmal geübt. Und alle stolz gelohnt, waren am Ende doch alle stolz: Schüler, Lehrer und Eltern.

Inklusion ist ein „Ja“ zur Vielfalt

- Die **inklusive Pädagogik** ist ein Ansatz der Pädagogik, deren wesentliches Prinzip die Wertschätzung der Vielfalt in der Bildung und Erziehung ist.
- Befürworter der Inklusion betrachten die **Unterschiedlichkeit** in der Gruppe als eine Gegebenheit, die die Normalität darstellt.
- Sie plädieren für die Schaffung von **Lernorten**, die die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse aller Schüler zu befriedigen haben.



Reise im Weltraumtaxi mit Müllmann, Alien und Superheld.

Bild: Habermann